

Raymond.

Roman von André Theuriet. (Fortsetzung.)

Etwas entfernter hatten sich einige Musikanten auf einer Er- grellen Orchester die Jugend der umliegenden Ortschaften tanzen. Das eigentliche Leben des Festes war hier. Die jungen Mädchen in ihren besten Kleidern und frischesten Hals- tüchern, mit ihren leinernen, dunkelbemalten Säubchen tanzten mit ruhigen Bewegungen, geistigen Mienen und langsam niedergeschlagenen Augen. Die jungen Burtschen, den Hut auf einem Dreie, trugen freiere Bewegungen zur Schau und traten mit festerer, herausfordernder Miene auf. Nach jeder Tanzfigur schwenkten sie ihre Tänzerin in die Luft und stellten sie dann wieder mit einem Zauberer auf die Erde. Es lag etwas Dergeliebtes in diesem hellen, fröhlichen Aufjauchsen. Es schallte bis in die Buchen des Hochwaldes, dessen tiefe, kühle Schatten allmählich vorrückten und sich bis zum Tanzplatz aus- dehnten, wie um den Tanzenden an die Flucht der Zeit und die kurze Dauer aller menschlichen Freuden zu er- innern.

Zuweilen schlich sich ein Pärchen fort vom Tanze und stieg bis zum Erlangegehen hinauf, in dessen Nähe die Wunderquelle ihre klaren Wellen über natürlich abgestufte Felsen leiete und sich endlich ein Bett im Zustiege grub. Die eigentliche Eigenschaft dieses salzartigen Wassers be- stand darin, daß es allmählich die Wurzel und Moose, über die es hinlief, versteinerte, aber diese Eigenschaften kümmernde das Sandvögel blutnig; der Volksglaube schrieb ihr eine andere, ungleich wichtigere zu: die Eigenschaft, den jungen Mädchen zu weissen, ob sie sich bald ver- heirathen würden. Das Orakel wurde auf folgende Weise befragt: man warf eine Nadel in's Wasser; wenn diese in gerader Linie bis auf den Grund hinunterfiel, wurde in demselben Jahre geheirathet, wenn sie aber von der Strömung mitgerissen, forttrieb, dann gute Nacht Hochzeit, das junge Mädchen war bestimmt, alte Jungfer zu werden.

Anton hatte Raymond die Eigenschaften des Wassers erklärt. „Ich will die Probe wagen“, sagte sie heiter. Sie trat heran, löste eine Stiefelkappe von ihrem Kleide und ließ sie auf die klare Oberfläche fallen. Ohne einen Augenblick zu zögern, sank die Nadel festrecht hinunter bis auf den Grund, wo schon Hunderte ihrer Schwestern gebettet waren. „Eine schöne Prophezeiung!“ murmelte das junge Mädchen wie im Selbstgespräch. „Die Haupt- sache ist doch nicht, zu wissen, ob man heirathet, sondern wen man heirathet!“

Sie wandte sich nach Anton um und sah den durch- dringenden Blick des jungen Mannes auf sich gefeiert. „Denjenigen, die das Orakel befragen“, sagte er, „find wahrhaftig über den letzten Punkt mit sich im Reinen, darum interessiert sie nur der erste.“

Raymond erhobte und setzte ihren Weg schweigend bis in die Nähe der Tanzenden fort. Als sie die Violinen hörte und die sich drehenden Paare sah, kam ihr ein

neuer Einfall und sie sagte, sich Anton nähern: „Ich möchte wissen, daß Sie noch nie getraut haben.“

„Niemals.“

„So versuchen Sie es mit mir, wollen Sie?“

„Das Pferd wird ungebüdig“, antwortete er seiner Tochter auf ihre lebhaften Einwände, „es wird spät, und wir haben verschoben, vor Abend hinauszufahren.“

„Wie langweilig“, erwiderte Raymond, „weißt Du, wenn Du ein lieber Papa wärest, würdest Du ruhig allein einsteigen; das Pferd könnte ja im Schritt gehen, und sobald der Conteranz vorüber ist, holen wir Dich auf dem Fußpfade wieder ein.“

Herr La Tremblade fand zwar manches an dieser An- ordnung auszuweichen, aber er hatte nie verstanden, Mein zu sagen, und so gab er auch jetzt den Ueberredungs- künsten seiner Tochter nach. „Du hast nun wieder ein- mal Deinen Willen durchgesetzt, Trostspächen“, rief er ihr zu, „aber vergiß nicht, was bedacht ist.“ Der Wagen ward Schritt fahrend, und auf dem Vergründen wurde ich Euch ermahnt. Ich vertraue sie Ihrem Schutze an, Herr Verdier.“

Kaum hatte der Wagen langsam den Weg nach Wivey eingeschlagen, als Raymond, sich mitten in den Tumult sitzend, ausrief: „Jetzt wollen wir tanzen!“ Die frische Luft, die Herbstform, der Säim des Tanzes, das Be- wußtsein, mitten in der Menge wie mit Anton allein zu sein, all das regte sie auf; ihre braunen, goldschimmernden Augen leuchteten, ihre Lippen lächelten, und ihre biegsame Taille wogte sich langsam nach dem Takte der Musik.

„Chaine des dames!“ rief die nächste Stimme des einen Musikanten.

Raymond nahm zierlich die Falten ihres Kleides auf, ging einige Schritte gegen die Mädchen, welche ihr gegen- überstand, vor und reichte ihr heiter die Hand. Die Paare vermischten sich, die Hände lösten und lüchelten sich wieder, dem Takte folgend. Natürlich verfehlte die Erscheinung des modernen geübten, schönen jungen Mädchens nicht, die Aufmerksamkeit der Bauen zu erregen. Man bildete einen Kreis um sie, und allerlei Bemerkungen wurden laut. Anton, der ziemlich ungeschickt „cavaliersoul“ ausführte, hörte, wie eine Geleiterin der andern zuflüsterte: „Ist das nicht das Fräulein aus dem grünen Hause?“

„Gewiß, und der junge Mann, mit dem sie hier ist, ist der junge Verdier von Auberville.“

„Der ist wohl jetzt ihr Liebhaber, es wurde mir doch gesagt, daß Herr von Prefontaine ihr Zukünftiger sei.“

„Ei nun, sie ist ja immer vielleicht satt geworden! . . .“

„Galopp!“ schrie von neuem der Musikant.

Die Paare freuten sich, unvorbedeutend sich wieder, und Anton entging das Lebrige der Unterhaltung.

„Es ist leider zu Ende“, seufzte Raymond, indem sie ihrem Tänzer die letzte Verbeugung machte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

* Unter einer Beteiligungs, welche der allgemeinen Ach- tung und Verehrung des Verstorbenen entsprach, fand heute Morgen 8 Uhr die feierliche Beerdigung der sterb- lichen Ueberreste des Herrn Kommerzienrath Wilhelm Werther auf dem Stadthofesacker statt. Im weiten Kreise umstanden die Leidtragenden — die Mitglieder der städtischen Behörden und der Handelskammer waren wohl vollzählig vertreten, aber auch die Hgl. Behörden hatten zahlreiche Vertreter entsandt — den aufgehängten Sarg, welcher von den schönsten Blumen und Palmenzweigen vollständig umhüllt war. Die ergebende Feier wurde mit einem Gesänge des Stadtsingechors eingeleitet und hielt hierauf Herr Archidiaconus Pfanne, des Schwiegerbruders des Verstorbenen, die Gedächtnisrede. In ergreifenden Worten gab derselbe ein zumangendringendes Bild des an Freud aber auch an Leid so reichen Lebens des theuern Dahingefahrenen und die tiefe Klüftung des Nederns sprach am deutlichsten für die sorgende Liebe, mit welcher der Verstorbene stets in dem engeren Kreise seiner Familie gewaltet. Unter Vorantritt des Stadtsingechors wurde nach dieser Gedächtnisrede der Sarg von der letzten Ruhebestattung geleitet, wo nach einem Gebete des Herrn Archidiaconus Pfanne die Leidtragenden den letzten üblichen Schiedegrüß in die Gruft nachdrangen. Es waren dies besonders für zahlreiche ältere Herren, welche zahl- reiche lang an der Seite des Verstorbenen gearbeitet haben, feierlich ernste Momente und wir haben manches Auge feucht gesehen, während die Hand die kühle Erde auf den Sarg des Freundes hinabrollen ließ.

* Trottoirreinigung der Bürgersteige. Für dieses Jahr sind nachstehende Straßen bezügl. Straßensteinen zur Regulirung und neuer resp. erweiterter Trottoir- reingung der Bürgersteige bestimmt: 1) die Südseite der Lindenstraße vor den Häusern Nr. 10 bis 9 (dem gegen- über); 2) der Marktplatz vor den Häusern Nr. 17 bis Kleinmühlend; 3) die alte Bromenade vor den Häu- sern Nr. 22 bis zur großen Steinstraße; 4) der Unter- berg auf beiden Seiten; 5) die Rathhausgasse auf beiden Seiten; 6) die Albrechtstraße auf der Straße zwischen Bernburgerstraße und Friedrichsplatz auf beiden Seiten und vor dem Grundstück 6/11 sowohl in der Albrecht- straße als auch entlang der Sophienstraße und des Friedrichsplatzes; 7) die Brunnenstraße auf der Südseite vor den Häusern Nr. 1 und 2; 8) die Königstraße auf beiden Seiten; 9) die Blücherstraße auf beiden Seiten; 10) die Zintsgartenstraße auf beiden Seiten; 11) die Straße vor dem Steinthor vor den Häusern Nr. 9 und 10. Für die Ausführung der Trottoirreinigung sind gewisse Grundstücke festgesetzt, bezüglich deren wir die Interessenten auf eine in unserer nächsten Nummer erscheinende Bekannt- machung der Polizeiverwaltung hinweisen.

* Der Monatsabschluss der städtischen Spar- kasse pro Mai zeigt folgende Ergebnisse: Ein- zahlung wurden auf 2132 Nummern 280328 Mark. Zurückgezahlt auf 1652 Nummern 228560 Mark, so daß sich der Gesamtumsatz pro Mai auf 508888 Mark in 3784 Nummern beziffert (gegen 499651 Mark in 3781 Nummern in 1884). Die Einzahlungen bis alt

Kleine Mittheilungen.

* Eine Bismarck-Anecdote. Eine sehr hübsche An- ecdote von „Unserm Reichsfürsten“, die sehr Franzosenhoch bezeugt, der sich nicht allein auf die Nation, sondern oft auch auf den einzelnen Vertreter, derselben erstreckt, berichtet ein amerikanisches Blatt. Als Bismarck seiner Zeit bei Legation zu Frankfurt beigegeben war, war er eines Abends bei einem öffentlichen Balls zugegen, bei welchem ihm ein Mit- glied des französischen Corps legislatif, Herr Juvois, als be- rühmter Großhändler vorgestellt wurde. Dieser Herr, der wirrup- lich Republikaner gewesen war, hatte es seiner Zeit verstanden, mit seiner Stellung seine Bekanntschaft zu wechseln. Er war ein- facher Mann von vornehmer Herkunft, aber augenschein- lich nicht sehr mit gesellschaftlichen Formen vertraut. Er hatte nämlich seinen Hut, der nicht mehr das schönste Muscheln hatte, mit in den Ballaal gebracht, und hielt diesen beim Tanzen in seiner linken Hand. Der hübsche des hübschen Franzosen, der in toller Karriere im Saale herumging und heiß beim Tanzen seinen Hut in Armeslänge von sich hielt, ging Bismarck über den Kopf. Als Juvois wieder im Tanze an ihm vorbeiging, ließ er einen Kniefußbewegung in den ausgestreckten Hut fallen. Mit einmal belebte sich die Szene. Der Franzose, purpurroth werdend, hielt augenblicklich im Tanze inne und küßte, nach- dem er seine Tänzerin zu ihrem Blase geführt hatte, mit blühenden Augen auf den unheimlichen Legationssekretär los, um Genußigung über den angeblichen Fort zu fordern. Es wurde einen bestigen Vorwurf, und wiewohl auf der Stelle einen erbiterten Kampf geseht haben, wenn die bedrückten Freuden nicht eingeschritten wären. Am folgenden Tage fand zwischen dem Franzosen und dem „Prinzen“ ein Hofstolend- händ, in welchem ersterer verdammt wurde. Der Standa- halt sie Bismarck noch ein Nachspiel, das nicht so zu seinen Gunsten ausfiel. Ungleichmüthig war Juvois mit dem trübsen Schachspieler Louis Schneider, der Vorleser Friedrich Wilhelm IV. war, bekannt und da dieser auch seine besondere Vorliebe für Bismarck hegte, stellte er dessen Hut in ein so unglückliches Licht beim König, daß der Monarch das Unzuver- lässige Amt inkrante. Dem erst jüngst angestellten Diplomaten eine herbe Rüge zu ertheilen.

* Wer thut der Frauen. Bei den meisten weniger civili- sierten Völkern herrscht der Brauch, daß der Bräutigam seine Braut den Eltern der letzteren abhauen muß. Der Kaufpreis richtet sich dabei weniger nach den Vorräthen oder Nachschalen des Mädchens, als vielmehr lediglich nach den Vermögensver- hältnissen des Freiers. Allerdings kommt es nie oder sehr selten vor, daß ein reiches Mädchen für einen armen Mann bestimmt wird — eine freiwillige Wahl erklärt nicht, sondern der „Handel“ wird zwischen den Eltern des Mädchens und dem Freier über dessen Eltern abgeschlossen — wohl aber geschieht es sehr oft, daß eine besonders hübsche Tochter armer Leute von einem reicheren Freier begehrt wird, und machen dann die Eltern der Verkauften ein gutes Geschäft. In Geld besteht

der Kaufpreis selten. Im nördlichen Afrika o. B. giebt ein reicher Freier für seine Frau viele wertvolle Teppiche, prächtige Kleider und eine Menge Kamele. Ein minder wohl- habender beschränkt sich auf Zeygele oder Pferde allein. Wohl weniger Bemittelte geben anstatt der Freie ein paar Oel, bei den Armen genügt ein Gel für eine Frau und die Unter- unbenitteltesten nehmen mit einer Ziege als Kaufpreis für ihre Tochter vorlieb. Die Frauen bezahlen für ihre Frauen Schuhe, und daß es ihnen dabei auf eine große Freude dieser Freier nicht ankommt, wenn es sich um den Kauf einer schönen Frau handelt, mag folgende Geschichte beweisen. Dochgetheilte Kir- gisen laden zuweilen vornehm Kirgisen zu sich. Die Steppen- reise ergötzen dann durch ihre neuen Bekanntschaften oft gegen die üblichen verarmten Kirgisen. So hatte einst der Gouver- neur von Orenburg einen Kirgisen nach Sibirien geladen. Als vis-a-vis hatte der Chan die reizende Frau eines russischen Of- fiziers. Der Kirgise war vollständig gebannt von der her- zlichen Gestalt und von den schönen Gesichtszügen der jungen Frau und wandte unvorsätzlich sein Auge von ihr ab. Er mochte sich das Glück, jenes herrliche Wesen zu besitzen, etwas zu lebhaft in seiner erregten Phantasie ausgemalt haben, denn plötzlich rief er aus: „Tausend Schätze würde ich für diese Frau dort geben.“ Die verarmten Gäste und selbst der Offizier und seine nach Schätzen laurige Gattin mußten über diese un- gekümmelte Bewunderung des Kirgisen lachen und der Gouver- neur, der sich einen Ehrens mit seinem unwillkürlichen Worte machen oder denselben in Verlegenheit bringen wollte, fragte ihn, indem er auf seine eigene Gattin deutete: „Wie viel giebt Du wohl für diese?“ „O Herr!“ verzeigte der Chan ohne sich zu bestimmen, „frage das nicht, so viel Schätze hat, keine auf der ganzen Welt.“

* Das chinesische Leben ist in manchen Dingen der ab- soluten Gegenlatz des europäischen. Die Lebensverachtung o. B. welche im himmlischen Reiche herrscht, ist unserer Logik unzu- gänglich. Der kleinste Vorkall genügt um ganze Familien zum Selbstmorde zu treiben. Eine in Shanghai erscheinende englische Zeitung erzählt: Wohlhabende Eltern hatten eine Tochter verheiratet. Einige Zeit nachher kamen sie in be- drängte Umstände und baten ihre Tochter um Aufschub. Der Mann gab ihr einen Mod zum Verleihen; die Tochter aber hielt ohne Wissen des Mannes ein Schwermord vor, indem sie den Mann des Hochverrats ohne dem Vater etwas davon zu sa- gen; sie meinte, er werde das Geld ihnen finden. Der Mann, bei welchem er den Mod verleihte, fand das Geld, sagte aber nichts und gab zwei Dollars als das Kleidungsstück. Als bald darauf der junge Mann ausfindig machte, daß seine Frau ihrem Vater hundert Dollars gegeben habe, schick er Alarm, und die Frau wurde so betäubt, daß sie sich erklangte. Nun erlöhren die Eltern der jungen Frau, daß der Handwerker sie betrogen habe, und die Mutter nahm sich die Sache so zu Herzen, daß sie sich mit Opium vergiftete. Wichtigkeit für sie der Handwerker, der an seiner Frau gekommen war, in eine arme Bräutigam und ertrank.“ Diese Vorgänge sind für die Chinesen charakteristisch, und bereit eignet sich für die Augenblicke. In

Anton klagte eine junge Frau ihren Schwestern, daß ihr Mann sie roh behandle; sie äußerten ihren Mitleid gegen eine solche Ehe, und um nicht selber in die Lage kommen zu müssen, einen Mann zu nehmen gingen sie, die junge Frau mitneh- mend, — ertränkten sich in einem Tische!

* [Die Ermordung der Schachrichtergattin] In der 4. Nachmittagsstunde jenes Tages erschien auf dem Ballon eines Hauses der Halle de Tubescos eine Frau und rief: Hüte! Hüte! Mörder! Während einige Polizisten dem Hause zuelten, traten aus dem- selben zwei Männer, welche sich schnell entfernten. Die Polizisten fanden in einem Zimmer der ersten Etage die acht- zehnjährige Frau des Schachrichters von Madrid in Blut ge- badet. Sie wurde nach einem Krankenbette überführt, wo tonitarr wurde, daß sie von 2 Revolverkugeln getroffen sei, deren eine in der linken Brust, die andere zwischen den Rippen der linken Seite steckte. Nach dem Berichte der Wache, welche um Hilfe gecrien, hatte sich der Vorgang in folgender Weise abge- spielt: Ein junger Mann, Namens Mariano Fernandez, hatte mit der jungen Frau früher ein Liebesverhältnis unter- halten, das aber von ihr abgebrochen worden war. Am Tage der That kam der unglückliche Liebhaber zu seiner ehemaligen Braut nach der Halle de Tubescos, und auf eine heftige Aus- einanderberührung folgte der Mordanschlag. Der Thäter ist ge- fesselt, und zum ersten Male wird hier wohl der beklagenswerthe Gatte vom Verdict selbst zum Mörder seiner Frau gemacht werden, — ist er doch eben Schachrichtler.

* [Im letzten Wisse-Concert.] In welchem sich der Mei- ster von dem Berliner Publikum verabschiedete, beendigt sich auch sehr verabschiedete Mier J., welcher den Kredit seiner Mit- bürger in hervorragender Weise in Anspruch zu nehmen pflegt. Neben ihm sah keine durch ihre große Schönheit in weiteren Kreisen bekannte Frau in prachtvoller Toilette. „Sehen Sie nur“, sagte am Abend eine Dame zu ihrer Nachbarin, „was die kleine Frau dort wieder für ein exquisites Kostüm trägt. Was mag der Herr Gemahl dafür bezahlt haben?“ — Was- bairt erwiderte die Gerathene: „Ich fürchte — nichts!“

* [Bei einem der jüngsten Bekannnen] dürfte fol- gender hübsche Satz. Ein geborener Sportsman, Herr M., hatte mit einem Kenner, der früher schon manden Preis er- zungen, ein solches Bes. Grimmig verließ er die von star- ken Regengüssen vollständig durchweichte Rennbahn. Da be- gann er im Komete J., und Graf M., um etwas zu lachen, knurrte sie in hohler Laune an: „Hil, Kommette, gehen Sie auch nach Hause, bei dem schauderhaften Wetter können Damen nicht rennen.“ — „Na, Herr Graf“, erwiderte die schlafertige Dame, „so schnell wie Ihr M. . . (Name des berühmten, aber heute durchgefallenen Pferdes) lauf ich auch nach.“ Ein gerade nicht launhafter Ausart entfährt den Lippen des grimmigen Sportsmanns — Die Antwort aber, die er ertheilt, giebt zu mandem Scherz in Sportreisen Anlaß.

Mai betragen 2045 154 M. in 16640 Mtr., die Rückzahlungen 1373 801 M. in 7879 Nummern und der Gesamtumsatz bis ul. Mai beläuft sich auf 3418 955 M. in 24519 Nummern (gegen 3279 016 M. in 22934 Nummern in 1884). Das Guthaben der Interessenten beträgt ul. Mai auf 20 428 Centen 8373 168 M. Bei der Pfennigparfasse wurden im Mai 2300 Stück Marken à 10 Pf. verkauft; bis ul. Mai im Ganzen 14 300 Stück. In Zahlung genommen wurden Sparmarken à 1 Mark ul. Mai 282 Stück; bis ul. Mai im Ganzen 1505 Stück.

R. Das Bürger-Rettungs-Institut hielt gestern Abend im Restaurant „Franziskaner-Gasse“ seine diesjährige Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Rentier Werner in Vertretung des behinderten Herrn Justizrat Götting ab und bot damit die einzige Gelegenheit, mit den Resultaten seiner Thätigkeit in die Öffentlichkeit zu treten. Wir benutzen diese Gelegenheit, um zur Anerkennung der Verdienste dieses Vereins Einiges aus seinen Jahresberichte, den 39. seines Bestehens, mitzutheilen:

Die Mitgliedszahl ist sich gleich geblieben und betrug am Schlusse des Jahres wieder 245. Die Beiträge der Mitglieder betragen 461,55 M. Vom Magistrat erhielt das Institut 250 Mark. Der Vorstand besteht aus den Herren: Justizrat Götting, Vorsitzender; Rentier Werner, Sekretär; Kaufmann Fuhst, Rentier; Kaufmann Klitzhards, Kassen-Kurator; Rentier Wolf, Zimmermeister Kyritz, Stärfabrikant Naase, Drechslermeister Ritter und Kaufmann Gieseke. Als Stellvertreter und Präsidiumsmitglieder fungierten die Herren: Rentier Keil, Stadtbauverwalter Lube, Schuhmachermeister Leopold, Klempnermeister Weber, Malermeister Wiesert, Seifenfabrikant Robert, Rentier Keiling, Kaufmann Tombo, Zimmermeister Pfau, Schneidermeister Hädicke, Stellmachermeister Fränkel, Kaufmann Kyritz.

Ausgegeben wurden im letzten Verwaltungs-Jahre 66 unrentzinsliche Darlehen und 13 Geschenke im Gesamtbetrag von 6598 Mark. Die Empfänger der Darlehen, welche in monatlichen kleinen Raten zurückzahlbar sind, waren, soweit ermittelt werden konnte, unbescholtene Gewerbetreibende, welche ohne Verschulden zurückgekommen sind, aber noch die Kraft und den rechtlichen Willen besitzen, sich und die Ährigen durch Arbeit zu ernähren. Von sämtlichen Darlehen, welche vom Institut überhaupt ausgeben wurden, sind noch 9089,60 M. rüchständig und noch einzuzahlen. Von den im Jahre 1884 und früher verausgabten Darlehen erhielt das Institut im verfloffenen Jahre 5117,15 Mark zurück, während 675,25 Mark als uneinzuehbar auf die Niederschlagsliste gerächt werden mußten. Die Rückzahlungen stiegen dadurch von 151 890,58 M. auf 157 007,73 Mark. Die Verluste stiegen von 11 304,16 M. auf 11 979,41 M. Die Jahres-Rechnung lautet in ihren Ergebnissen wie folgt:

Einnahme:		Ausgabe:	
Kasseneingang	1276,84 M.	Angelegte Kapitalien	4000, — M.
Zinsen	2215,54 „	Au die Hände-Stiftung	2060, — „
Eingegangene Kapitalien	4028,15 „	Verwaltungskosten	387,13 „
Beiträge	461,55 „	Gewöhnliche Unterzinsen	6586, — „
Vom Magistrat	250, — „	Au einem Fonds	320,92 „
Vom eisen Fonds	238,67 „	Kasseneingang	312,45 „
Rückzahlungen	5117,15 „		
Summa	13 588,50 M.	Summa	13 588,50 M.

Dem Mandat wurde für diese Rechnung Decharge erteilt. Hierauf wurde die Wahl mehrerer nach dem Turnus ausstehender Mitglieder des Vorstandes vorgenommen; dieselbe ergab die Wiederwahl der Herren Justizrat Götting, Rentier Wolf, Kaufmann Fuhst und Rentier Keil. Als Supplenten für die laufende Rechnung wurden die Herren Zimmermeister Pfau und

Kassenerbesitzer Lube gewählt. Noch wurde vom Vorsitzenden in warmen Worten des Heimgangs des verstorbenen Herrn Kommerzien-Rat Wertz, welcher dem Vorstande des Bürger-Hilfs-Vereins angehörte, gedacht, dessen Andenken zu ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben.

* [Halle'scher Lehrerverein.] Den Hauptgegenstand der Tagesordnung der gestern Abend stattgefundenen Sitzung bildeten Beserate einiger Mitglieder über die auf der Generalversammlung des „Vereins für wissenschaftliche Pädagogik“ gepflogenen Verhandlungen. Es schloß sich hieran Ausführungen über die Prinzipien, welche der genannte Verein verfolgt, über seine Thätigkeit u. i. m. Wir können von einem Berichte darüber absehen, da wir erst neulich bei Gelegenheit der Generalversammlung des „Vereins für wissenschaftliche Pädagogik“ uns über diese Punkte ausgelassen haben. — Zum Schluß der Versammlung wurde von einem Mitgliede noch darauf aufmerksam gemacht, daß den Knaben, deren Väter als Elementarlehrer an der Vorschule des städtischen Gymnasiums arbeiten, der Besuch des Unterrichts auf dem Gymnasium unentgeltlich gestattet ist, während die Söhne der anderen hiesigen Elementarlehrer diesen Vortheil nicht genießen, obgleich die Lehrer an der Bürger- und Volksschule denselben Bildungsgang durchgemacht, beschwerlichere Arbeit und geringere Ausicht auf Nebenverdienst durch Privatunterricht haben als ihre Kollegen an der Vorschule des Gymnasiums. Wir möchten hierzu noch bemerken, daß den Elementarlehrern an der hiesigen „Höheren Mädchenschule“ ebenfalls das Recht zusteht, ihre Kinder unentgeltlich auf das Gymnasium resp. die „Höhere Mädchenschule“ zu schicken, daß dagegen den Kindern der anderen Elementarlehrer nur der freie Besuch der Bürgerschule gestattet ist, und noch hinzuzufügen, daß die größte Anzahl der Lehrer nur deshalb nach Halle, in die Schulstadt, gekommen ist, um ihre Kinder später auf eine höhere Unterrichtsanstalt schulgebühren schieben zu können, denn Schulgebühren wurde früher fast durchweg bewilligt, was jetzt nicht mehr der Fall ist. Schulgeld für Gymnasien oder höhere Mädchenschulen zu bezahlen, ist den meisten der Lehrer wegen des leider allzu geringen Gehaltes die reine Unmöglichkeit.

* Die gestrigen Verhandlungen des Verbandstages der Bäcker und Konditoren in Nordhausen wurden mit einer längeren Debatte über den am 14. Juni in Berlin stattfindenden allgemeinen deutschen Innungsverbandstage eingeleitet, in Folge deren beschlossen wurde, einen Delegierten dorthin zu entsenden. Die Wahl fiel auf Herrn Niemann-Magdeburg, als dessen Stellvertreter Herr Killing-Wernigerode bestimmt wurde. Hiernach erläuterte die gewählten Revisoren Schulze-Gotha und Schreyer-Erfurt Bericht über die Revision der Kasse und beantragten die Decharge, welche durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen wurde. Endlich wurde von der Innung Mühlhausen der Antrag gestellt, daß der Unterband der Prospektoren in der bekannten schwebenden Lage Angelegenheit tragen möchte. Der Antrag wurde bestimmts und zwar mit der Modifikation, in dieser Sache die Intervention des Centralverbandstages anzurufen. Mit dieser Angelegenheit hatten die Verhandlungen ihr Ende erreicht und es wurde der 6. Verbandstag von dem Vorsitzenden, Herrn Niemann-Magdeburg, mit Worten des Dankes gegen die Theilnehmer geschlossen.

* [Der hiesige Bicycle-Club] hielt am Montag Abend im Clublokal „Freyberg's Garten“ seine Monatsversammlung ab, in welcher zunächst mehrere Mitglieder aufgenommen wurden. Herr Dr. med. Fiska wurde aus Anlaß seines demnächstigen Scheidens von Halle in An-

betracht seiner Verdienste um den Club zum Ehrenmitgliede beisehen ernannt. An dem am 24. d. Mts. in Hagersleben stattfindenden Gala-Reisefest des dortigen Clubs wird sich der hiesige Club lebhaft betheiligen und auf denselben mehrere Kadetten reiten. Noch wurde der vom Gau 15 (Magdeburg) des deutschen Radfahrer-Bundes, zu dem auch der hiesige Club gehört, veranstalteten Partout an den Pfingstfeiertagen gedacht, die ohne jeden Unfall in gemeinschaftlicher Weise verlief. Vierzehn Clubs hatten zusammen 180 Fahrer gestellt, die nacheinander die Städte Hagersleben, Luedlinburg, Blankenburg und Wernigerode besuchten, in welcher letzterer Stadt ein äußerst solenner Commers stattfand. Das demnächst stattfindende Rennen in Luedlinburg wird der hiesige Club durch mehrere Mitglieder beisehen.

* Die hiesige Pferdebahn erzielte im Monat Mai eine Einnahme v. 15 163 Mark. Die Einnahme desselben Monats im Vorjahre betrug 13 794 M. und ergiebt sich hieraus eine nicht unweentliche Verkehrssteigerung.

* [Postalische Wink.] (Nachsendung von Briefen.) Nach § 38 der Postordnung kommt für die Nachsendung von gewöhnlichen Briefen, Einschreibebriefen, Postkarten, Waarenproben und Drucksachen im Reichspostgebiete eine besondere Gebühr nicht zur Erhebung, wenn die Nachgabe der betreffenden Sendungen entweder sofort an die betreffenden Briefträger oder am Postschalter erfolgt. Werden diese Sendungen jedoch, wie dies erfahrungsmäßig hauptsächlich in der Bobezzeit wiederholt geschieht, in einen Postbriefkasten gelegt, so wird dies als eine Auflieferung angesehen. Derartig aufgelieferte Briefe werden demnach als unfrankirt betrachtet und dementsprechend nicht nur mit dem bezüglichen Porto, sondern auch mit dem Zuschlagporto belastet. Postkarten, Waarenproben und Drucksachen gelangen dagegen in dem vorerwähnten Falle überhaupt nicht zur Abhebung, da dieselben dem Frachtwagen unterliegen. Auf diese Weise gelangen unzulässige Postkarten, Waarenproben und Drucksachen entweder veripstet, oder überhaupt gar nicht in die Hände der Adressaten. Also Vorsicht!

* [Sommertheater-Kyffhäuser-Terrasse.] Das gestern Abend von der Direction des Sommertheaters veranstaltete Gartenfest, das leider durch die wenig sommerliche Temperatur etwas beeinträchtigt wurde, nahm im Uebrigen einen guten Verlauf; in theatralem Hinsicht boten drei Einakter des Amülianten genug; besonders der letzte, „die Silberhater“, ein Liebespiel von Rossmüller, den wohlverdienten Beifall des Publikums. Zwischen den einzelnen Aufführungen sorgten Concertpiele der Halle'schen Kapelle für Unterhaltung und bei eintretender Dunkelheit, wo man durch reizende Beleuchtung des Gartens und zahlreichen Abtreiben von Feuerwerk übertraucht wurde, verlag man über all' das Gebotene fast die Hälfte die heuer immer noch so zah' ihrem Nivalen den Klub freitig machen will. — Mit Vergnügen haben wir übrigens bemerkt, wie die Direction sans genre einige Elemente, die wieder mit einigen vorlauten Bemerkungen zur Hand waren, auf das Ungehörliche ihres Betragens hinwies. Der gute Ruf des Theaters kann nur dadurch gehoben werden.

* Ein leichtfertiger Burche scheint der 16jährige Friedrich Siebenkopf aus Döblich zu sein. Derselbe hat am 23. vor. Mts. seinen erst kurze Zeit vorher angetretenen Dienst auf der Bergschichte in Cröllwitz heimlich verlassen nachdem er zuvor zwei dort beschäftigte Kellnern ca. 10 Mark Geld abgehohlet hatte. Da er hierbei falsche Papiere vorgezeigt hat, so ist seine strafrechtliche Verfolgung wegen Betrugs eingeleitet. — Ein ebensolcher Burche ist der 16jährige F. Kose aus Pieskau, bisher öfter als Hausburche im Dienst gewesen, welcher seit ca.

Gemälde-Ausstellung des Halle'schen Kunst-Vereins.

Auf allen Gemälde-Ausstellungen der jetzigen Zeit sind die religiösen Stoffe immer schwächer vertreten, und noch seltener sieht man auf gute Leistungen in diesem Fache. Wir freuen uns, gleich am Anfange unserer Ausstellung auf zwei gute Bilder hinweisen zu können. Das eine ist die Darstellung des „barmherzigen Samariters“ von Eduard von Hagen in Erfurt. Der Künstler hat den Vorgang so einfach und doch so edel menschlich dargestellt, er nähert sich in der Wahl seiner Typen fast dem Düsselborer von Gebhardt, ohne zu dessen acceitlichen sonst zu kommen. Ein besonders fleißiges Studium zeigen die Köpfe sowie die Hände und Arme der beiden Hauptfiguren im Bilde. Die andere Darstellung ist die lebensgroße Figur eines Jünglings, des verlorenen Sohnes, von Hermann Freye in Dresden. In dem Ausdruck dieser Figur mit dem gestenken Kopfe, den verkrüppelten Händen und der gebeugten Haltung des Oberkörpers ist wirklich die Empfindung der Reue, die Bitte um Vergebung ausgeprochen. Wie aus dem Dunkel der Verdammnis taucht der jugendlich schöne Körper auf zu einem sanften harmonischen Lichte, er wird Vergebung finden.

Stehen wir zurück zu der Fülle der Szenen aus dem weltlichen Leben, so ist es vor Allem ein Bild, das uns ein erschütterndes Drama erzählt. „Des Bilders Nach“ hat es der Künstler C. Sellmer in Kupfer genannt. Bekannt geworden ist das Bild bereits durch die Verwirklichungen in Photographie und Holzschnitt. Im einfachen Forirzimmer im Waal liegt auf der Bahre der junge Forirgehilfe, todt dahingestreckt durch die Angel des Wildbenedes, der noch vor wenigen Stunden in blühendem Leben athmete. Nicht nur die Angehörigen des

Todten, auch die an der Leiche beschäftigten Aerzte, die Gerichtspersonen, ja die treuen Hunde des Hauses, sie nehmen Antheil an dem plötzlichen Ereignis. Allen hat der Künstler, je nachdem sie dem Todten näher oder ferner standen, die Scala der Empfindung aufgebrückt. Die Gruppierung der Figuren in dem Zimmer ist so natürlich, das Colorit dem Gegenstände angemessen, ohne jede Ueberdeutung. Kein Beschauer wird sich dem Eindruck entziehen können. Ob sich der vom Künstler angegebene Inhalt so ganz ohne den Titel errathen lassen würde, möchten wir dahin gestellt lassen. Wohl könnte man nach der Erläuterung, welche der Förster dem Herrn Gerichtsrath mit der Finte zu geben scheint, auf eine Tödtung durch eigene Unvorsichtigkeit schließen; auch ist der Kopf dieses Forirmannes zwar ein sehr charakteristischer, aber am wenigsten sympathisch. Alles in Allem schägen wir dies Bild als eine echt deutsch empfundene Kunstleistung, wir erwarten von dem Bild dasjenige, was bekannter Künstler noch reiche Gaben.

Ein der deutschen Art recht entgegengelegtes Element zeigt sich in den beiden Bildern des holländischen Malers A. Struys, welcher von seiner Lehrtätigkeit an der Weimarerischen Kunstschule in Deutschland zur Genüge bekannt ist. Sowohl seine „Erziehung des Vaders“ als die „Kinderzene“ dokumentiren so bedeutende technische Fähigkeiten, aber leider eben so viel Unschmackes. So häßlich das kleine Mädchen in der Wiege aufgefäßt ist, so ungeschön ist der die Schwelgerin barben; so viel Gutes in den Köpfen des kleinen Vaders und des Silen steckt, so häßlich ist die Gesichtsfarbe des Letzteren und so unharmonisch die mancherlei Verhältnisse. Noch unerschöpflich wirkt das Bild von „van den Busche in Brüssel, Requit von Mozart“; diesen Mozart kann er keinem Deutschen auffinden, höchstens einem Franzosen. Deutsche würden den Kopf noch eher einem Schiller ähnlich finden. Und dann ist die Verfalltheit des Colorits recht wenig sympathisch. Neben diesen Bilde hängt ein „Galilei im

Kerker“ von Otto Wenneker in München, dem Namen nach jedenfalls aus Wien stammend. Hier ist die Farbe mehr mit dem Spatel als mit dem Pinsel aufgetragen, darum die Wirkung aber doch nicht gelungen, es bleibt eben „ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß.“ Mehr im Geichmad der Ausländer, namentlich der Franzosen bewegt sich der Berliner F. Tartina, es ist eine Strandzene irgend eines fashionablen Seebades, Schwemmen oder Plende, die er hier, wie so oft bietet. Er besitzt ein außerordentliches Geschick in der Darstellung der modernen Lebensformen, das Gemüth geht leider für den Beschauer leer aus. Wie ächt deutsch ist dagegen unser Weimarerer B. Wolke. Im dunklen Walde, der nur wenig von dem aufgehenden Monde erhellt wird, läßt er einen Gensdarmen einen verdächtig aussehenden Seroch erstortiren, mit dem nicht Jeder Abends draußen zusammen treffen möchte. Hier ist unser Interesse sofort wachgerufen, diese Figuren und diese Scenerie sind deutsch.

Ein ganz reizendes Gemälde des Berliner E. Henke, das eben erst ausgehängt wurde und leider nicht lange hier bleiben kann, ist das „Frühstück der Mäher.“ Es ist eine ganz einfache ländliche Scene, die der Künstler uns vorführt und so außerordentlich interessant durch ihre Qualitäten. Um den großen Frühstücksstod den die Bauerin auspackt, gruppiren sich halstotend die hungrigen und dürstigen Arbeiter, man sieht ihnen die gehagte Arbeit und den Appetit an; daneben sieht der die Bauer, sich dem Schweig wühend. Da das Mäherchen ihm in reizender Schalkhaftigkeit die Flasche zuwerft, weiß er nicht, ob er trinken soll, oder ob er keinen Respekt dadurch verzehe. Alle Köpfe sind so natürlich gewähnt, ebenso naturgemäß das Colorit der Scene in der freien Luft, nicht die Beleuchtung des Meeres. Meisterhaft ist die Perspektive der Landschaft und die Darstellung des Morgenfeldes wie des Meeres. Würdige die Hellmalerei, wie sie von Paris zu uns gekommen ist, immer solche Frühliche zeitigen.

14 Tagen vagabondierend sich umhergetrieben und in den letzten Tagen aus dem Reubauer der Jellulose Fabrik in Cröllwitz die Sade eines Arbeiters entwendet hat, infolgedessen er verhaftet und der königl. Staatsanwaltschaft zugeführt ist.

* Vor einigen Tagen wurde früh gegen 5 Uhr der 16jährigen E. aus J., die hier zum Wochenmarke kam, vor dem Klaussthor von einem Erolche ein Tuch von der Schulter gerissen im Werthe von 3 Mark. Spürlos verschwand der dreiste Patron mit dem Gerathen, doch dürfte es gelingen, seiner habhaft zu werden, da er erkannt ist. — Der Handelsmann L. aus Giebichenstein hatte sich am vergangen Montag auf der Wärfelweide schlafen gelegt und als er erwachte, fehlte ihm seine silberne Cylinderuhr. Von den Dieben hatte L. keine Ahnung.

* [Strafkammer-Sitzung vom 1. Juni.] Die verurtheilte Arbeiter Bachmann, Friederich geb. Kooltsch in Hohenfisch, stand vor ihrer anfangs ds. 3s. erfolgten Verurtheilung auf dem Rittergut Hörtortau als Magd im Dienst. Anfangs Oktober v. J. begab sie sich eines Abends in den Schweinefall und nahm ein etwa 6 Wochen altes Ferkel heraus, um dasselbe der verurtheilten Heff dort zu schenken oder zu verkaufen. Bevor sie aber das Ferkel erreicht hatte, fing das Schwein an zu quiden, in Folge dessen lief dasselbe aus Furcht vor Entdeckung wieder in den Stall zurück. Mitte Oktober entnahm sie ein kleines Ferkel aus dem Schweinefalle und schenkte es ihrer dergestaltigen Schweinemutter, der Witwe Wark in Dylrich zum Geburtstag. In den ersten Monaten ds. 3s. entwendete sie ihrer Herrschaft ein Packer Altpapier aus der Amtsküche, 1 alte Decke und Seite aus einer verschlossenen Kiste eines nicht zum Schloß gehörigen Schlüssel geöffneten Kammern mehrere andere Gegenstände, welche sie zum Theil der verurtheilten Arbeiter Arndt, Auguste geb. Petersen in Wien zur Aufbewahrung übergeben und ihr dabei die Erwerbsart mitgeteilt hat. Des einfachen und schweren Diebstahls resp. der Begünstigung überführt, wurde die Bachmann zu 4 Monaten, die Arndt zu 3 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt, während die Staatsanwaltschaft Verurteilung mit resp. 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahr Ehrenverlust resp. 1 Woche Gefängniß in Antrag brachte.

Der Reisende Otto Hartmann aus Halle, bereits wegen Urkundenfälschung, Diebstahls, Bettelns vorbestraft, wurde, mehrerer Urkundenfälschungen und Betruges während seiner Stellung beim Maschinenfabrikant Zaag hier, überführt, zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt und auf Antrag der Staatsanwaltschaft sofort verhaftet.

Der Herzoglich Anhaltinische Forstbeamte, Waldwarter Daniel Lohje in Böglitz, wurde, wegen vorläufiger Körperverletzung bei Ausübung seines Amtes angeklagt, zu 50 Mark Geldstrafe ev. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt, während seitens der Staatsanwaltschaft 100 Mark ev. 10 Tage Gefängniß in Antrag gebracht wurden. Mit dem Forstfuge in Fortriviere Böglitz betraut, betrat Lohje am 4. Februar Mittags den Arbeiter Hartmann und Maurer König aus Gräfenhainichen in fraglicher Keiviere beim Abhewen von Birkenruten, als dieselben bei seinem Anblicke die Flucht ergreifen, wurden sie von ihm verfolgt und feuerte er 2 Schrotkugeln auf sie ab, von denen einem Hartmann an der Rückenstelle seines Körpers mehrere Schußwunden davontrug. Lohje wollte die Schüsse nur abgefeuert haben um die Fliehenden zu erschrecken und zum Stehenbleiben zu bestimmen; der zweite Schuß soll überdies gegen seinen Willen bei der Verfolgung losgegangen sein.

* [Unglücksfall.] Der Tischlermeister Preller von hier hatte heute Morgen das Unglück, durch einen Sturz von der Leiter beim Anbringen einer Jalousie am Wenzler

Café hiersebst den linken Oberarm zu brechen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* [Polizeinachtichten.] Der Arbeiter Franz Stuchlid aus Wörnitz wurde vorgestern Morgen auf einem Getreideboden im Wiesen Grundstücke am Mühlgraben betrogen, wofelbst er bereits einen mitgebrachten Sack zur Hälfte mit Weizen gefüllt hatte. Den Verluß des Bodens hatte St. mit einem Stiel Draht geöffnet, das sich noch im Schloße befand, als man den Dieb beim Stehlen ertappte. Vermuthlich hat man in der Person des St. auch denjenigen erwischt, welcher kürzlich in einem Grundstücke in der Dorothestrage beim Fleischdiebstahl ertappt wurde, seiner Feindschaft aber durch die Flucht entzog. — Der Bäcker eines hiesigen größeren Restaurants machte in letzter Zeit die Wahrnehmung, daß er wohl immer ein gehöriges Quantum Bier an die Kellner verzapfte, daß sich aber beim Abrechnen ein immer größeres Manco an seiner Kasse herausstellte und bereits um mehrere hundert Mark war der Betreffende geschädigt, als die Sache endlich aufgedeckt wurde. Der Geschädigte bewachte die in Restaurant blühenden und an die Kellner zu vergebenden Biermarken in einem wohlverschlossenen Kulte auf, das indeß der in derselben Wirtschaft bedienete Hausknecht Franz E. zu öffnen verstanden hatte, ohne daß man es bemerken konnte und so hatte sich E. eine ganze Menge Biermarken angeeignet, die er an die Kellner weitergab und die überhiesig damit das den Gästen verabreichte Bier am Bistte bemerkten, das Geld aber mit dem Hausknecht theilten. Einer der Kellner rückte gestern, als man hinter das mehrfache Treiben kam, sofort 60 Mk. heraus, der Hausknecht wurde inhaftirt, und ein anderer Kellner, der einen Hauptbetrag mitgenommen haben soll, hat inzwischen seine Stellung verlassen.

Erinnerungen aus der Geschichte Halle's.

4. Juni 1707: Todestag des Philosophen Christoph Cellarius.

Auch Cellarius gehört, wie schon andere an dieser Stelle beschriebene Gelehrte, zu den geistigen Vätern und Gründern unserer Universität. Er war am 22. Nov. 1638 zu Schmalfeld geboren und hatte eine traurige Jugend, da er bereits im dritten Jahre seinen Vater, den Prediger und Superintendenten zu Schmalfeld, verlor, und seine Mutter ihn bei der Noth und den Nachwehen des dreißigjährigen Krieges in großer Dürftigkeit erziehen mußte. Dennoch konnte er das Gymnasium zu Launing besuchen und, wegen seines fähigen und hurtigen Intelligenz schon mit 18 Jahren zur Universität Jena gehen, um Philosophie, Mathematik und hebräische Sprache zu treiben. Seit 1659 finden wir ihn in Gießen, wo er einen theologischen Kursus durchmachte und am 25. Januar 1661 über ein theologisches Thema öffentlich disputirte. Nach nochmaligen Aufenthalt in Jena kehrte er nach Hause zurück und auf eine Anstellung zu warten. Mit diesen Warten und mit der Annahme verschiedener zum Theil recht kümmerlicher Stellen verging eine geraume Zeit. So ward er 1666 Magister zu Jena, 1667 Professor auf dem fürstlich sächsischen Gymnasium zu Weichenfels, 1672 Rektor in Weimar, 1676 Rektor in Zeitz, 1688 Rektor in Merseburg. Inzwischen hatte sich jedoch sein Ruhm in der gelehrten Welt verbreitet, so daß Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg bei Anlage der Universität Halle auch auf ihn sein Augenmerk richtete und ihn 1693 als Professor der Alterthums-wissenschaften und Bedenkamt hierher berief. Als solcher wohnte er der feierlichen Einweihung der neuen Hochschule (1. Juli 1694) bei, wirkte mit Ehren 14 Jahre in seinem Amte, das einmal auch mit dem Rektorate der Universität verbunden war, und starb am 4. Juni 1707 an einem Steinleib. Sein Portrait zeigt ein ernstes, gelehrtes,

anscheinend aber auch von körperlichen Leiden und Schmerzen sprechendes Antlitz.

Cellarius' Gelehrsamkeit und sein eifriges Wirken für Förderung der Wissenschaft wird hochgeachtet und noch heute anerkannt. „Er war ein großer Linguist und Criticus,“ jagt unser Gromm's Dreyhaupt, „besitzlich sonderlich eines auserelesen und angenehmen Styls und führte seine Zuhörer zugleich auf die alte Historie und Geographie.“ Und ein neuerer Beurtheiler spricht sich folgenmaßen über ihn aus: Er hat durch seine erfolgreiche Wirksamkeit an verschiedenen sächsischen Schulen, durch seine nach den damaligen Verhältnissen immerhin wichtige akademische Thätigkeit, besonders aber durch seine Handausgaben der bekanntesten lateinischen Klassiker sowie durch eine große Anzahl nützlicher Übungsbücher entschieden auf eine fruchtreiche Behandlung und allgemeinere Verbreitung der alten Sprachen und Literatur, namentlich der lateinischen, in Deutschland eingewirkt. Hervorhebung verdient noch, daß er der erste war, der das Studium der Geographie nachdrücklich empfahl und zu beleben suchte, was man ihm bei der damaligen Stellung des Gelehrtenstums zu dieser kaum beigemessen, ja vielfach völlig verachteten Disziplin zu nicht geringem Verdienste anrechnen muß. Eines seiner Hauptwerke ist die „Notitia orbis antiqui“ (Kenntniß des Alterthums), und nach bei seinem Tode hatte er eine „Geographia modici aevi“ (Geographie des Mittelalters) unter den fleißigen Händen.

Handel und Verkehr.

* Preussische Boden-Kredit v. Ct. Wandbriefe III. Serie. Die nächste Ziehung findet Ende Juni statt. Gegen den Coursverlust von circa 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Menzinger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

* Magdeburg, 2. Juni. Zudebererdt. Kornzuder. excl. von 96¹/₂ 27,00 Mark, Kornzuder excl. 88¹/₂ Nenden. 25,50 Mk. Nachprodukte, excl. 75¹/₂ Nenden. 25,50 Mk. Uebererdt. — Gem. Raffinade, mit Faß 31,50 Mk., gem. Mehlis 1 mit Faß 30,50 Mk. Feil.

* Bremen, 2. Juni. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Athen“ ist heute früh 3 Uhr in Southampton eingetroffen.

* New-York, 1. Juni. Weizen-Versicherungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der vereinigten Staaten nach Großbritannien 30,000, do. nach Frankreich 2000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 5000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 45,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Eris.

Telegraphische Nachrichten.

Braunschweig, 2. Juni. Wie das „Braunschweiger Tageblatt“ erzählt, steht die Ernennung des Baron von Gramm-Berghdorf zum braunschweigischen Ministerresidenten in Berlin bevor.

Paris, 2. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte in zweiter Lesung mehrere Artikel der Reformationsvorlage. Die Abendblätter veröffentlichen ein Schreiben des Kardinal Guibert an den Kultusminister, in welchem er gegen das Dekret betreffend die Entfickung des Partheons protestirt. — General Courcy ist gestern in Tonkin gelandet und wird sich demnächst nach Hue begeben, dessen Garnison verläßt werden soll. — Die Kaiserin von China hat ein neues Dekret erlassen, in welchem sie den Abmarsch der Führer der Schwarzpflagen und die Räumung von Tonkin innerhalb der festgesetzten Frist anordnet.

Rom, 2. Juni. Mehrere hundert Mitglieder demokratischer Vereine wollten sich heute Abend im geordneten Zuge mit Fahnen nach dem Kapitol begeben, um den Todestag Garibaldi's zu begehen. Auf dem Wege nach dem Kapitol wurde indessen der Zug wegen aufrührerischer Rufe polizeilich aufgelöst und nur ein Theil der Demonstranten gelangte auf das Kapitol und legte dort Kränze nieder. In der Deputirtenkammer wurden wegen der Auflösung des Zuges verschiedene Interpellationen eingebracht.

15 Maurer bei hohem Lohn gesucht
Neubau Forsterstr. von Kloch, Architekt.
Kräftige Arbeiter werden angenommen und können sich melden
Magdeburgerstr. 44.
Ein **Sanfurbische** von 14-16 Jahren wird gesucht
Geiststraße 3.
Einige tüchtige **Weißnäherinnen**, aus Oberbenden geübt, sucht
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.
Ein **kräftiges Dienstmädchen** mit guten Attributen sofort gesucht
Auguststraße 15, I.
Ein arbeitsames, **fremdliches Mädchen** per 1. Juli gesucht. Zu melden
gr. Ulrichstr. 52, II. r., bis Nachm. 4 Uhr.
Eine geübte **Schneiderin** sucht in u. außer dem Hause Beschäft. gr. Klausstr. 37, III.
Ein junger Mann wünscht irgend welche Beschäftigung. Zu erfragen bei
Selling, gr. Ulrichstr. 21.
Ein **Laden** in der Schmeerstraße ist zuogleich oder 1. Juli zu vermieten.
Häreses in der Exped. d. Bl.
Gr. **Kellerräume**, für ein Wein- und Flaschenbier-Geschäft vorzüglich geeignet, sofort oder später zu vermieten
Neue Promenade 12.
Wohnung für 60 Thlr. an ruhige Leute
gr. Brauhausgasse 9.

Submission.
Die **Verdingung der Zimmerarbeiten** für den **Umbau der alten Residenz** soll in **öffentlicher Submission** erfolgen und ist **Termin** hierzu auf **Montag den 8. Juni er. Vormittags 11 Uhr** im **Bureau des Unterzeichneten** Blumenstraße 1 anberaumt, wofelbst auch Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen.
Halle a/S., den 30. Mai 1885.
Der Bauinspektor.
Kilbinger.

Bitte.
Die Ferien nahesten heran und in so manchem um den schwächlichen Liebbling besorgten Mutterherzen, in so mancher durch Leid und Stiechthum gedrückten Kinderseele wird die Sehnsucht lebendig, dem Staub und Dunst der Stadt zu entfliehen, Geist und Körper in frischer Wald- und Gebirgsluft zu kräftigen, Heilung und Stärkung auf lange hinaus zu suchen. Wer aber werden uns in dieser herrlichen Frühjahrszeit, wo so Viele selbst hinaus gewandert sind zu gleichen Zwecke, wo so Viele sich rüsten auf Badereise und Sommerreise, mit der Bitte an unsere Mitbürger, neben den mannigfaltigen sonstigen Anträgen an ihre offene Hand auch der **Ferienkolonien** zu gedenken und den Fortbestand des segensreichen Instituts zu ermöglichen. Große und kleine Gaben sind gleich willkommen. Jeder von uns ist bereit sie aufzunehmen; am einfachsten ist es, sie direkt unserem Kassirer Herrn **Louis Sachs** zu überweisen.
Verein für Volkswohl V. Abth. für Ferienkolonien.
Dittler, Bernburgerstraße 6. Keil, Jägerplatz 8. Kohlschütter, Karlstraße 34. Kummer, Magdeburgerstraße 22. Sachs, gr. Ulrichstraße 24. Seufft, große Ulrichstraße 6.
Herrschastliche Wohnung, 1. Etage, gr. Steinstr. 13, Ecke der Mittelstr., für 1200 Mark zum 1. Oktober zu vermieten.
Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 49, i. Tunnel.
Anst. Schlafstelle H. Steinstr. 2.
Anst. Schlafstelle Schloßellen Fleißergasse 28.
Ein kleiner **Laden** mit Ladenstube, in **guter Geschäftslage**, wird per sofort oder 1. Oktober für ein feines Geschäft gesucht und gef. Offert. unt. **H. Nr. 5232** an **J. Bard & Co.** erbeten.

In gesunder stiller Lage wird v. ruhigen Mietheern eine **Wohnung** von 3 St., 3 K. und Zubehör im Preise von ca. 500 Mark zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter **E. H. 30** in der Exped. d. Bl. abg.
1 Wohnung mit 2-3 Stuben, einigen Kammern, Küche u. Zubehör in den neuesten Stadttheilen oder den Vorstädten von Halle wird zu **Johanni** gesucht. Adr. unter **H. M.** in der Exped. d. Bl. erbeten.
Wäsche 3. Plätten in u. außer dem Hause wird angen. **Brüderstraße 12, II.**
4000 Mark sichere Hypothek von pünktl. Zinszahler 1. October zu leihen gef. Best. Off. v. Selbstdarlehen unter **K. M.** in der Exped. d. Bl. erbeten.
Städtische Feuerwehr.
Ordentliche Sitzung der Offiziere **Donnerstag den 4. d. M. Abends 6 Uhr.**
Der Feuerdirektor.
Alb. Zabel sen.
Die Volksschule
befindet sich **Brannoswarte Nr. 16**. Das Ufen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets verträglich sein wird.
Anweisungen auf ganz Portionen a 25 Pfg., auf halbe a 15 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksschule.

Fr. David Söhne,
Halle a. S.
**Keine Dessert- u. Tafel-
Chocoladen,**
leicht lösl. entölt. Cacao,
engl. Biscuit, eigenes Fabrikat,
grosser Postversandt.
Preislisten gratis und franco.

**Himbeersyrup,
Citronensaft,
Maitrankessenz**
empfehlen
Helmholtz & Co., Leipzigerstr. 109.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Bräuse-Limonade-Bonbon
PATENT PATENT
10 Pf.

Man vermischt einen Bonbon in einem Glase, giesst Wasser in und rührt
häufig mit seiner Oberseite ein Glas Bräuse-Limonade fertig.

Citronen, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschchen-
und Orange-Süßholz, sowie einer Sorte, geeignet durch
Aufgessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines
Glases

Die Bräuse-Limonade-Bonbons (besteht in 4 meist 20 Stücken)
bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsgelüsten
und sind daher sowohl im Sommer als im Winter,
samt besonders auf Reisen, Landfahrten, Jagden, Ausflügen,
sowie Eilen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf
die bequemste und schnellste Art in einem Glase
Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes,
sicheres süßes Getränk.

Schächeln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
40. 4. 3. 0. 25.
Kistchen mit 96. 9. 60.

Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ.,
italienische, schwed., russ., arab., indische, chinesis., französ.
etc. Etiketten.

Ferner Bräuse-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach
ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon
enthaltenden Dosis des Arzneimittels (Eisen, China,
Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Li-
thium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur
in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerk, Köln.
Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast
allen Niederlagen Stollwerk'scher Chocoladen und Bonbons
vorhandig, oder werden auf Verlangen von denselben
verschrieben.

Champagner-Imitation.
Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ.,
italienische, schwed., russ., arab., indische, chinesis., französ.
etc. Etiketten.


Ferner Bräuse-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach
ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon
enthaltenden Dosis des Arzneimittels (Eisen, China,
Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Li-
thium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur
in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerk, Köln.
Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast
allen Niederlagen Stollwerk'scher Chocoladen und Bonbons
vorhandig, oder werden auf Verlangen von denselben
verschrieben.

Fürstenthal
Täglich
frische u. saure Milch.
Am 12. dieses Monats Nachmittags
3 1/2 Uhr werde ich im „Prinz Karl“
das **Plausfied Nr. 38** im Wälberger
Felde zwischen der **Reitig'schen Gärtnerei**
und dem **Mühlrain** von 6 Hektar
26 Nr. 96 Quadrat-Meter — 26 Mar-
gen **22 Quadrat-Ruthen** im Wege der
Vicitation und unter den in dem Termine
bekannt zu machenden Bedingungen in
Parzellen von einem Morgen eventuell
im Ganzen verpachten.
Situationsplan und Bedingungen
können in den **Geschäftsstunden** in mei-
nem **Bureau Bräderstraße 16** einge-
sehen werden. Auch werden daselbst schon
vorher Gebote angenommen.
Halle a/S., am 1. Juni 1885.

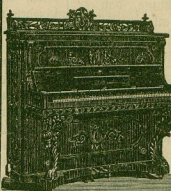
Herold,
Rechtsanwalt und Notar.
Leipzigerstrasse 6
sind 2 große Schaufenster mit
Vorban und Hall-Zalunke, eine
Glasthür, sowie eine Gaseinrich-
tung sofort preiswerth zu ver-
kaufen. Näheres bei
H. C. Weddy-Poenicke.

Fettleibigkeit,
Asthma, Hämorrhoiden, ner-
vöse Schlaflosigkeit, Appetit-
losigkeit, Ansauf von Wasser-
sucht heilt in den schlimmsten Fällen
sicher und ohne Berufsstörung brieflich
E. H. Griese, Spezialist,
Basel-Birmingen.

JULIUS BLÜTHNER,
Königl. Sächs. Hof-  Pianoforte - Fabrik.

Inhaber verschiedener Patente und Auszeichnungen.

1865 I. Preis . . . Merseburg.	1880 I. Preis (Flügel) Sydney.
1867 I. Preis . . . Paris. (für Norddeutschland)	1880 I. Preis (Piano) Sydney.
1867 I. Preis . . . Chemnitz.	1881 I. Preis (Flügel) Melbourne.
1870 I. Preis . . . Cassel.	1881 I. Preis (Piano) Melbourne.
1873 I. Preis . . . Wien. (Ehrendiplom)	1883 I. Preis (Flügel) Amsterdam. (Ehrendiplom)
1876 I. Preis . . . Philadelphia.	1883 I. Preis (Piano) Amsterdam (Ehrendiplom).
1878 I. Preis . . . Puebla.	




Magazin in Halle a. S.: Gr. Ulrichstrasse 22.

Julius Haller Sauerbrunnen.

Bei Beginn der Saison offeriren den mehrfach von **medizinischen Auto-
ritäten** empfohlenen
Julius Haller Sauerbrunnen.
Derselbe ist nicht nur ein ganz vorzügliches Erfrischungsgetränk, sondern
auch als **wohlfühles Heilwasser** bei träger Verdauung zc. zu verwenden.
Alleinige Vertretung für Halle und Umgegend

Moabit,
Geistfr. 2. Bier- u. Wein-Import-Geschäft. Geistfr. 2.

Nächsten Sonnabend
schießen große und kleine magere
Thüringer Landschweine
(Halbenglische Race) zum Verkauf im Gasthof zum gold. Pfing in Halle.
Fr. Rolle aus Halle und Fr. Rhiesas aus Nordhausen.




Kunstgewerbe-Verein.
Monats-Versammlung am Donnerstag den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr
im Saale des „Café David“.

- Tagesordnung:
- 1) Gehöfliche Mittheilungen.
 - 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
 - 3) Vortrag des Herrn Regierungs-Baummeister Niemann: Ueber die kennzeichnenden Merkmale der verschiedenen Stylarten.
I. Abth.: Die griechische und römische Kunst.
 - 4) Herr Hugo Hedert: Vorlage von Zeichnungen des Kunstinstituts für Glas-
malerei von Herrn Schwarz in Berlin.
 - 5) Ausstellung des Köhler'schen Prachtwerkes „Polychrome Meisterwerke monumen-
taler Kunst in Italien“.
 - 6) Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
 - 7) Antragung und Auszeichnung mehrerer Konfirmanden.
- Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
Lohausen, Stadtbaurath.

Salon Rosenthal.

Heute Mittwoch den 3. Juni findet von der ganzen heftigen Regiments-
kapelle Abends 1/8 Uhr ein
Militär-Concert

unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn O. Wiegert statt.
Unter Anderem gelangt mit zur Aufführung:
Deutschlands Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71,

großes patriotisches Schlachtenpotpourri von S. o.
Zu diesem bei nur gewähltem Programm stattfindenden Gartenconcerte
erlaube ich mir, besonders meine militärischen und privaten Vereine,
Gesellschaften und Circle aus Anerkennung für das mir stets bewiesene
Wohlwollen bei kostenfreiem Eintritt hiermit ergebenst einzuladen und bitte,
mich durch zahlreiches Erscheinen beehren zu wollen.
Gäste sind willkommen.

Bei Beginn der Dunkelheit wird das Gartenlokal durch bunte Lam-
pions prächtig erleuchtet und obiges Schlachtenpotpourri wird durch
bengalische Tableaux, Gruppen unseres Kaisers, noch besonders verherr-
licht werden.
Hochachtungsvoll F. Edel.

Hofjäger.

Donnerstag **2. Abonnements-Concert**
von der Kapelle des Königl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 106.
Anfang 1/8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Billette à Dutzend 3 Mark sind bei den Herren **Steinbrecher
& Jasper, Schöttler & Fischer, Rudo** (alter Markt) und **Rühle-
mann** (Königstraße) zu haben. Das Concert findet bei ungünstiger
Witterung im Saale statt.
L. Eberhardt.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Wunderlich in Halle. — **Höf'sche Buchdruckerei** (R. Reichmann) in Halle.

Stange's Bier- und Speisetunnel,
große Ulrichstraße 49.
empf. tägl. Suppe, Gemüse u. Fleisch, incl.
1 Glas Bier 40 Pf. Abends Pell- und
Bratortoffeln.

Euterpia.
Donnerstag den 4. Juni **Verammlung**
in der „Halle“.

Sommer-Theater.
Kyffhäuser - Terrasse,
Wallstraße 1.
Donnerstag den 4. Juni.

Doctor Klaus.
Lustspiel in 5 Acten von L'Arronge.
Sonnabend den 6. Juni
Nachm. 5 1/2 Uhr

Kinder-Vorstellung.

Freyberg's Garten.

Das am vorigen Sonnabend wegen
ungünstiger Witterung ausgefallene
Grosse Militär-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des
Königl. Magd. Füß.-Regts. Nr. 36,
findet heute Donnerstag Abends
8 Uhr statt.
Entrée à Person 30 Pf.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Billets im Vorverkauf 4 Stück
1 Mk. sind in den bekannten Ver-
kaufsstellen zu haben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Minna Weber und Paul
Pinedi (Weimar); Antonio Jessen und
Emil Ohme (Leipzig); Gustav Bach und
Emma Kofland (Hue u. Hlsdorf); Minna
Jürgens u. Wilhelm Betzge (Schnarsleben
und Bieberitz).

Vermählt: Paul Mirus und Martha
Reuter (Wahren u. Leipzig); August Michels
und Johanne Todt (Eudenburg); Eduard
Gehre und Marie Kurz (Dresden); Karl
Wagner und Anna Sped (Schneppeg);
Johannes Stadelmann u. Adelheid Seyfert
(Euterbach und Klauen).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Karl
Engel (Magdeburg); Herr Friedrich Götz
(Budau); Herr Otto Richter (Bemig); Herr
Lorenz Wulff (Breg); Herr Wilh. Bluth
(Leipzig). Eine Tochter: Herrn Albert
Näbert (Alschon); Herr Gustav Schmitt
(Budau); Herr Ferdinand Veyer (Neustadt-
Magdeburg); Herr Bruno Sirt (Hohen-
stein-Emmthal); Herr Hader (Zammenberg);
Herr S. Vandy (Leipzig); Herr Herm. Hennig
(Breg).

Gestorben: Stations-Assistent Herr.
Striegel (Leipzig); Herr C. Müller S. Her-
bert (Nordhausen); Frau Wilhelmine Schu-
mann (Reinsdorf); Fel. Maria Schneider
(Weissenfels); Gutsbesitzer Hermann Wilden-
heim (Lehma); Friedrich Jerichand (Craacu);
Gastwirth Christian Weinert (Donnig);
Kaufmann Wilhelm Hippe (Magdeburg);
Antiquar Ernst Jost (Waupen); Konditor
Richard Hille (Görlich); Lehrer Karl Graup-
ner (Chemnitz).

